

Tufts #201

Frieda Schloffer an Else von Richthofen, Fragment, Anfang #13, 15.4.1901
ohne Datum

[Anfang #13, 15.4.1901 – ebj]

... Hamburg gesagt habe – es wird schon am besten sein wie Du's beschlossen, es ist aus der Ferne schwer, den so verschiedenen wie entscheidenden Nachrichten vom andern immer ganz richtig nachzugehen. Aber das wird ein Tag – Dich wiederzuhaben, Else, für diese Zeit scheint es mir wert zu leben. Sonst nicht immer, obwohl ich eine Reihe von Dingen in dieser Welt ganz wunderschön finde, die vom persönlichen Schicksal – Gott sei Dank – getrennt sind. Ich habe den Tristan 2mal gehört – verstehst Du wenn ich sage, dass das eine Wollust ist im höchsten Sinne des Wortes, alles wird zu nichts gegen diese Musik. Man möchte sterben dabei. – Bei Beethoven möchte man leben. Der Tristan und die V. Symphonie sind das Schönste, das ich in der Kunst überhaupt kenne, und die waren mir diesen Winter bedeutend mehr, als was man sonst „Erlebnisse“ nennt.

Richtig, Bethel, lass mich doch bei Dir schlafen. Seit ich ein Vierteljahr nicht im Bett gelegen habe, bin ich der dankbarste ruhige, anspruchsloseste Schläfer, den Du Dir denken kannst. Auch ob mein Hab und Gut in einer Lade, am Boden oder im Bett liegt, ist grenzenlos egal. Ich schwärme für Sofas zum schlafen. Ich schwärme vor allem für unsere nächtlichen Gespräche. Ich möchte jetzt reichlich Brom essen und dann 2 Wochen lang wachen. Diese Freude auf Dich Bethel, die rasen könnte, die kannst Du Dir gar nicht mehr vorstellen, Du Arbeitsmensch. Ich bleibe im tiefsten Grunde immer derselbe, werde nie alt, aber vielleicht auch nie ganz reif – es muss auch solche Käuze geben.

Addio geliebter Freund

Dein Friedl